Vorwort des Redaktors

Autor(en): **Herzig, Ernst**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **52 (1977)**

Heft 8

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort des Redaktors

Weniger für das Militär — mehr für das Soziale

Trotz der Abstimmungsniederlage vom 12. Juni 1977 hat der Nationalrat in der Sommersession die vom EMD anbegehrten Kredite von insgesamt 922 Millionen Franken für militärische Bauten und Landerwerbe (393 Mio) und für das Rüstungsprogramm (530 Mio) mit überzeugenden Mehrheiten gebilligt. Aber dieses erfreuliche und für das Verantwortungsbewusstsein der Ratsmitglieder zeugende Resultat gibt zugleich wieder jenen Stimmen Auftrieb, die uns weismachen wollen, dass die dringend notwendigen Bedürfnisse der Armee nur zu Lasten der staatlichen Sozialwerke befriedigt werden.

Wer so argumentiert, wie es über diesem Vorwort steht, darf der Zustimmung vieler gewiss sein. Es ist bei uns noch allemal populär gewesen, die Militärausgaben kritisch zu vergleichen mit den Aufwendungen für den sozialen Bereich. Und nicht nur am 1. Mai erhalten Rhetoriker donnernden Beifall, wenn sie feststellen, «dass man dem Militär gegenüber grosszügig und bei der Finanzierung von Sozialwerken sehr knauserig ist». Solche Demagogie blüht auch an Stammtischen, und bis zum Überdruss wird sie strapaziert in Leserbriefen gewisser Zeitungen. Immerhin wird man einiges Verständnis dafür aufbringen können, wenn wirtschaftliche Notlage die Ursache für diese ebenso falsche wie gefährliche Argumentation ist. Wer unter den Folgen der Krise zu leiden hat und deswegen unverschuldet in Bedrängnis geraten ist, verliert leicht das Mass, mit dem sich Vernünftiges von Unvernünftigem scheiden lässt.

Militärische und soziale Landesverteidigung sind gleichberechtigte Pfeiler unserer Unabhängigkeit. Wankt der eine, gerät unweigerlich auch der andere in Gefahr. Sie sind beide aufeinander angewiesen. Wer die militärische Landesverteidigung gegen die soziale ausspielt, rüttelt letztlich an unserem staatlichen Gefüge. Die immer wieder erhobene Forderung, mit den für unsere Armee bestimmten Geldern die soziale Landesverteidigung stärken zu wollen, ist entweder pure Heuchelei oder ein offensichtlicher Versuch zur Demontage unserer Sicherheit.

Wir sprechen hierzulande gerne vom «hohen Eintrittspreis», der gegebenenfalls von einem Aggressor gefordert würde. Ein Vergleich mit uns ähnlichen europäischen Staaten zeigt hingegen, dass wir Schweizer dafür möglichst wenig auslegen möchten. Während man in Holland 3,6 und in Schweden und Norwegen noch 3,1 Prozent des Bruttosozialprodukts für die militärische Landesverteidigung abzweigt, begnügt sich die sparsame Schweiz mit ganzen 1,8 Prozent! Eine geringe Investition für den vielgerühmten und stets beschworenen «hohen Eintrittspreis»!

So betrachtet, scheint uns der Pfeiler militärische Landesverteidigung gegenüber dem Pfeiler soziale Landesverteidigung eindeutig schwächer zu sein, und zwar in einem ganz beträchtlichen Ausmass. Das Missverhältnis ist so offensichtlich, dass man sogar an der Glaubwürdigkeit unseres Wehrwillens zweifeln könnte. Wir wissen, dass das nicht zutrifft, aber das verbale Bekenntnis zur Landesverteidigung schliesst auch den Geldbeutel ein, oder es ist ganz schlicht und einfach unehrlich.

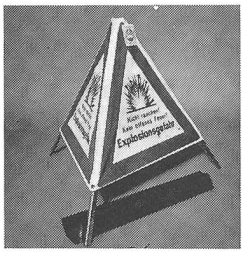
Unehrlich auch gegenüber unseren Wehrmännern, die ja letztlich unter dem Einsatz ihres Lebens jenen hohen Eintrittspreis zu fordern haben, der ausser Freiheit und Unabhängigkeit auch unsere sozialen Einrichtungen vor äusserer Bedrohung schützen soll. Hoffentlich werden wir nie beweisen müssen, dass dafür 1,8 Prozent ausreichend sind.

Ernst Herzig

Triopan-Faltsignale

leisten überall für die vorübergehende Signalisation wertvolle Dienste, sei es bei Vermessungsarbeiten, Anbringen von Markierungen, bei Unfall-Aufnahmen durch die Polizei, im Einsatz beim Abfüllen flüssiger Treib- und Brennstoffe

Brandgefahr
oder explosiver Stoffe
Explosionsgefahr



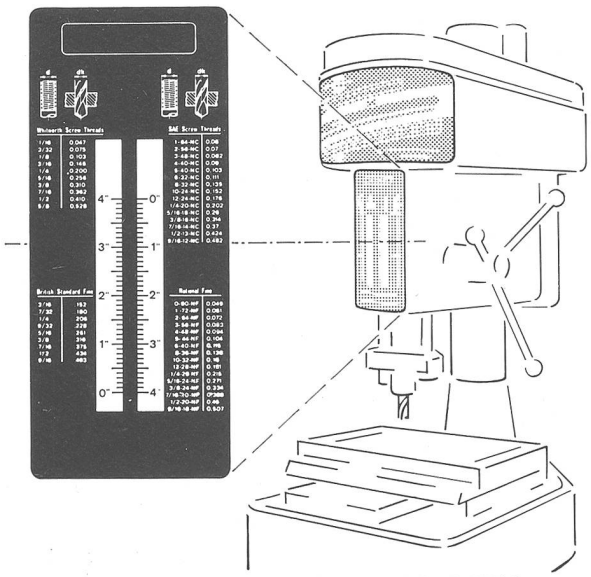
Diese Signale sind im täglichen Gebrauch nicht mehr wegzudenken.

TRIOPAN RORSCHACH SUISSE

TRIOPAN

Jos. Butz, Hauptstrasse 53a
9400 Rorschach
Telefon 071 41 42 72
Postfach 20

FRONTPLATTEN



ALOXYD A/G BIEL

Telefon 032 42 18 81

SIPRA® halten länger

In der Schweiz hergestellt. Erstklassig in Material, Verarbeitung und Passform. Bewährte Qualität bei allen SIPRA-Modellen. Verlangen Sie unsere Dokumentation über Arbeitshandschuhe!

Mötteli + Co.
Fabrik für Arbeitshandschuhe
8048 Zürich

seit 1910

Bretzeli

bodeständig guet

Kambly

votre confiseur